

Maturprüfung 2021

Deutsch

Klasse / Kurs: 4f

**Anzahl Seiten
(ohne Deckblatt):** 4

Inhalt: Themenauswahl Maturaufsatz

**Anweisungen/
Erläuterungen:** Bearbeiten Sie eines der Aufsatzthemen.

Hilfsmittel: Duden: Die deutsche Rechtschreibung (Band 1).

Bewertung: Inhalt 50%, Sprache 50%

Bevor Sie mit dem Lösen der Aufgaben beginnen, kontrollieren Sie bitte, ob die Prüfung gemäss obiger Aufstellung vollständig ist. Sollten Sie der Meinung sein, dass etwas fehlt, melden Sie dies bitte **umgehend** der Aufsicht.

DEUTSCH

Aufsatz

Zugelassenes Hilfsmittel:

DUDEN: Die deutsche Rechtschreibung, hrsg. von der Dudenredaktion, Bd.1. Empfohlen: ab 25. Auflage, Mannheim 2009ff.

BEARBEITEN SIE EINES DER FOLGENDEN AUFSATZTHEMEN.

(1) Weltflucht

Definition *Duden*: Flucht vor der Welt und ihrem Getriebe; Abkehr, Sichzurückziehen von der Welt.

Definition *Wikipedia*: Eskapismus, auch Realitätsflucht, Wirklichkeitsflucht oder Weltflucht, bezeichnet die Flucht aus oder vor der realen Welt und das Meiden derselben mit ihren Anforderungen zugunsten einer Scheinwirklichkeit, d. h. imaginären oder möglichen besseren Wirklichkeit. [Weltflucht kann auch als] Fluchthaltung oder Ausbruchshaltung, als eine [...] Verweigerung gesellschaftlicher Zielsetzungen und Handlungsvorstellungen verstanden [werden].

- **Diskutieren** Sie in einem **argumentativen Text** (dialektische Erörterung), ob es wünschenswert ist, sich der Welt zu entziehen oder ob man sich der Welt aktiv stellen sollte. Setzen Sie einen eigenen Titel.

(2) Krise als Chance

Wir leben in einer Zeit, die von vielen Krisen geprägt ist. So erleben Sie vielleicht gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische oder auch individuelle Krisen. Die meisten Menschen nehmen Krisen als etwas Negatives wahr. Doch wechseln Sie für einmal die Perspektive: Inwiefern können wir Krisen auch als Chancen verstehen oder ihnen positive Aspekte abgewinnen?

- **Reflektieren** Sie mögliche Chancen von Krisen in einem **argumentativen Text** (lineare Erörterung). Setzen Sie einen eigenen Titel.

(3) Kurzgeschichte

Zwei Tote im Schnee

Die [...] Ermordung des Ehepaars Lena und Heinrich Haas, das die Wetterwarte am Säntis versah, bewegte im Jahr 1922 die ganze Schweiz.

Von Jost Auf der Maur, NZZ am Sonntag, 17. September 2006

Im August 1919 hatte die Meteorologische Zentralanstalt die Stelle des Wetterwarts auf dem Säntis neu ausgeschrieben. Hunderte von Bewerbungen trafen ein. Dieser vorgeschobene Posten der Zivilisation in Schnee, Eis und Einsamkeit, wo zugleich höchste Zuverlässigkeit im Namen der Wissenschaft gefragt war und es an Geschick und Mut nicht fehlen durfte, dieser anständig bezahlte und gut versorgte Posten (Jahreslohn 4800 Franken) war in dieser Zeit ganz einfach faszinierend. Ausgewählt wurden schliesslich die gebürtigen Appenzeller Heinrich und Lena Haas.

Warum war die Wahl auf diese beiden gefallen? Sicher wegen ihrer Herkunft, sicher auch, weil Heinrich sich als Unteroffizier und vor allem als Kondukteur auf der Tramlinie 3 in Zürich bewährt hatte und er Tourenleiter des Alpenclubs war. Und weil Lena als Mutter zweier Kinder mit ihrer zupackenden Art beim Bewerbungsgespräch einen hervorragenden Eindruck hinterlassen haben soll. [...]

Die Lebenssituation auf dem Säntis ist jedenfalls anspruchsvoll, sie erfordert sicher eine gute Paarbeziehung. Die Kinder werden im Tal bleiben müssen, bei den Grosseltern. Das strenge Gleichmass der Tage auf dem Säntis, die fünfmalige Kontrolle aller meteorologischen Geräte und die zuverlässige Übermittlung via Telegraf, der beschränkte Bewegungsraum und die sehr bescheidenen Lebensbedingungen sind nur für einfache Menschen geeignet, Menschen, die zugleich mit sich im Reinen sind. [...]

Für denselben begehrten Posten hatte sich auch der aus Bayern stämmige Gregor Kreuzpointner beworben. Ein anerkannt guter Alpinist und kühner Skifahrer, von Beruf Schuhmacher, wohnhaft in St. Gallen. Ein armer Schlucker mit bedauernswerter Kindheit und brutalem Vater, aber ein Talent am Berg. 1892 in Traunstein geboren, erwarb er bereits mit 23 Jahren das Schweizer Bürgerrecht, unterstützt von den Kameraden des Alpenclubs in Herisau. Die Gemeinde stellte ihm einen einwandfreien Leumund aus. [...]

Die ersten zwei Begegnungen von Kreuzpointner mit dem Ehepaar Haas erfolgten an volkstümlichen Festivitäten. [...] Die dritte Begegnung geschieht unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Am 16. Februar [1922], einem Tag mit eisigen Winden, besteigt Kreuzpointner den tiefverschneiten Säntis. Am frühen Abend ist er auf dem Gipfel und fordert Gastrecht. Das kann ihm nicht verwehrt werden. Er bekommt als Unterkunft die Gästekammer zugewiesen. Was in den folgenden [Stunden] alles zur Sprache kommt, weiss niemand. Es ist nicht überliefert.

- **Schreiben** Sie zum obigen Artikel einen **fiktionalen Text** (Kurzgeschichte), indem Sie die dritte Begegnung zwischen Kreuzpointner, Lena und Heinrich Haas aufgreifen und das Geschehen aus der Perspektive einer beteiligten Person schildern. Setzen Sie einen eigenen Titel.

(4) Zusatzthema Klassen 4f**Generation Brav**

Die Schweizer Teenager kiffen, rauchen und trinken weniger. Rebellieren tun sie auch nicht, stattdessen sorgen sie sich um ihre AHV. Was für ein Elend!, findet Bettina Weber

Bettina Weber (SonntagsZeitung – 31. Mai 2020)

Als die Weltgesundheitsorganisation (WHO) vor zwei Wochen ihre traditionelle Jugend-Untersuchung veröffentlichte, sahen die Ergebnisse dort, wo es interessant wird, nämlich beim «Risikoreichen Verhalten», auf den ersten Blick dramatisch aus: Nirgends wird so früh Cannabis konsumiert wie in der Schweiz! Fast ein Drittel aller 15-jährigen Buben hat schon mal an einem Joint gezogen! Bei den Mädchen sind es nur 10 Prozent weniger! Unsere Teenager führen die WHO-Kiffer-Rangliste an!

Der europäische Durchschnitt liegt bei 15 respektive 11 Prozent, womit die Schweizer Jugendlichen das Ranking tatsächlich anführen. Nur: Dramatisch ist das nicht. Es heisst bloss, dass sie ein wenig weniger brav sind als der Rest der 220'000 Jugendlichen, die die WHO in 45 europäischen Ländern und Regionen sowie in Kanada alle vier Jahre befragt.

An diesem Befund ist gar nichts beunruhigend. Höchstens, dass die Zahlen so tief sind. 27 Prozent der männlichen und 17 Prozent der weiblichen Teenager haben schon mindestens einmal im Leben gekiffert? Come on! Noch vor zwanzig Jahren waren es bei den Buben die Hälfte, bei den Mädchen ein Drittel. So, wie sich das gehört in diesem Alter. Weil man dann Dinge ausprobiert – selbstverständlich vor allem jene, die verboten sind –, weil man Grenzen auslotet, über die Stränge schlägt, unvernünftig ist.

[...] Das Gros der hiesigen Jugend ist einfach: wahnsinnig angepasst. [...] Diese juvenile Verbietung zeichnete sich schon länger ab. Zum Beispiel bei der Eidgenössischen Jugendbefragung von 2017. Da erklärten 68 Prozent, dass «Heiraten zum Leben gehört», und 74 Prozent bezeichneten es als «den richtigen Rahmen für Kinder». Solange selbige klein sind, soll die Rollenverteilung darin bestehen, dass der Mann Vollzeit (76 Prozent) und die Frau Teilzeit (63 Prozent) oder gar nicht arbeitet (28 Prozent – fast ein Drittel!). Ein egalitäres Modell schwebt so wenigen vor, dass es nicht einmal Zahlen dazu gibt. Und dass sie anstatt ihm die Ernährer-Rolle übernimmt, auf diese verrückte Idee kommt erst recht niemand.

[...] Nun kann man zurecht einwenden, dass Freiheit ja eben gerade die Abwesenheit von Verpflichtungen bedeute und dass es somit keine Verpflichtung geben kann, sich für den Fortschritt entscheiden zu müssen – es ist genauso zulässig, die Biederkeit zu wählen. Und eigentlich kann man nichts dagegen haben, wenn der junge Mensch gesund und brav durch die Pubertät geht und so vernünftig ist, dass er für seine Demos gar Applaus von den Erwachsenen bekommt – wer könnte etwas gegen die Fridays for Future haben? Die noch dazu so gesittet, beinahe herzig verlaufen? Trotzdem, zum Teufel: Wenn nicht die Jugend davon träumt, blöd zu tun, alles anders zu machen und die Welt auf den Kopf zu stellen, wer dann? Was ist das dann für eine Jugend?

Die neue Abstinenz sorgt selbst bei Fachleuten für Rätsel. Denn es wird ja nicht nur weniger gekiffert und geraucht (seit 2011 sind die Zahlen beim Tabak ebenfalls kontinuierlich rückläufig), auch der wöchentliche Alkoholkonsum nahm bei den 15-jährigen Mädchen seit 2002 fast linear ab (von 22 Prozent auf 4 Prozent im Jahr 2018), bei den gleichaltrigen Jungen zeigt sich eine ähnlich deutliche Entwicklung: von 33 Prozent auf 11 Prozent.

Die Veränderung ist so augenfällig, dass Sucht Schweiz vor einem Jahr einen Forschungsbericht mit dem Titel «Erklärungsansätze für die Abnahme des Alkoholkonsums bei Jugendlichen mit einer Betrachtung der Situation in der Schweiz» verfasste. Darin wurden mögliche Gründe analysiert – vom Einfluss muslimischer Jugendlicher, die aus religiösen Gründen nicht trinken, über erfolgreiche Präventionsmassnahmen bis hin zu einem allgemein gesünderen Lebensstil – und allesamt verworfen. Was also könnte dafür verantwortlich sein, dass zum ersten Mal eine nachfolgende Generation nicht irritiert, weil sie so aufmüpfig, sondern weil sie so langweilig ist?

[...] Der jugendliche Mensch aus dem Westen [darf schon] sein Leben lang tun [...], wonach ihm gerade ist. Er muss sich kaum anpassen, kaum reiben, kaum auseinandersetzen. Und rebellieren muss

er schon gar nicht, wogegen auch? Er stösst ja nirgends auf Widerstand, sondern überall auf Verständnis. Eltern wollen nicht mehr autoritär auftreten, sondern Freunde auf Augenhöhe sein und tolerant und cool und ewig jung. Sie sind tätowiert und gepierct, die Mütter tragen dieselben skinny Jeans wie ihre Töchter, die Väter dieselben Stan Smith wie die Söhne. Wie soll man sich da abgrenzen? Wenn die Eltern mit einem auf Facebook befreundet sind, einem womöglich gar auf Instagram folgen? Und, der Gipfel überhaupt: einem an die Klima-Demo begleiten?

Da bleibt kein Raum für Provokation. Wenn einem von klein auf Zuckersäckli-Wahrheiten begleiten wie «Es muss für dich stimmen» oder «Es gibt keine Verlierer, alle sind Gewinner» und man mit Lob überschüttet wird, dann ist da so viel Flauschigkeit, dass jedwelches Rebellentum schon im Keim erstickt wird. Denn den Leistungsdruck, der gerne bemüht wird, gab es schon immer. Was es hingegen noch nie gab, war so viel Freiheit, so viel Aufmerksamkeit für den Nachwuchs, dem man zudem mit auf den Weg gab, er sei einzigartig. Vielleicht daher der Wunsch, zu sein wie alle anderen, im Strom mitzuschwimmen, nicht auszubrechen.

Vielleicht lernt auch, wer festgezurret und mit Sonnenschutzfaktor 50 eingerieben im Kindersitz des SUV in den Flötenunterricht chauffiert wurde (Entführungsgefahr! Unfallgefahr! Hautkrebsgefahr!), behelmt Velo fahren lernte (Sturzgefahr! Hirnverletzungsgefahr!) und mit 20 bereits ein Säule 3-A-Konto besitzt (Verarmungsgefahr!), dass die Welt vor allem gefährlich ist. Die Jugendlichen jedenfalls machen weniger mit verrückten Mutproben von sich reden denn mit deutlich zunehmenden Angststörungen.

Gefragt nach ihrer grössten Sorge gaben sie denn beim CS-Jugendbarometer 2018 – trotz Säule 3-A-Konto – tatsächlich die AHV an. In keinem der anderen Länder – USA, Brasilien, Singapur – schaffte es das Thema in die Top 10, dort bereiten eher Arbeitslosigkeit oder Korruption Kummer. Hierzulande grämt sich der junge Mensch, der noch kaum angefangen hat, richtig zu arbeiten, der keine finanziellen Verpflichtungen hat, geschweige denn Steuern zahlen muss, wegen seiner ökonomischen Lage nach der Pensionierung. Seit wann interessieren sich Teenager für so etwas weit Entferntes, noch dazu Staubtrockenes wie die Altersvorsorge? Seit wann ist ihre Angst vor dem Leben grösser als die Lust darauf? [...]

- Zeigen Sie die im Text von Bettina Weber präsentierten Überlegungen zur „Generation brav“ auf und diskutieren Sie diese in einem argumentativen Text (**textgebundene dialektische Erörterung**). Setzen Sie einen eigenen Titel.